RosDok Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Manifestation Dererjenigen, so sich zur Zeit der Wahl nacher Praga begeben hatten

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1733?]

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511

Druck Freier Zugang PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0001
DFG

Ro 178(7)

Rp-1116

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0002

DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0003
DFG

MANIFESTATION

Dererjenigen,

so sich zur Zeit der Wahl

nacher PRAGA

begeben hatten.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0005
DFG

MANIFESTA-
TION

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0006
DFG

Wenn wir vor dem Thron des allerhöchsten und erschrecklichsten Richters erscheinen, und demselben den allgemeinen Schmertzen unsers lieben Vaterlandes vortragen solten, (a) ist kein Zweifel, daß uns die Gerechtigkeit und Güte GOttes mit gnädigen Augen ansehen werde; wenn wir aber selbigen der gantzen Welt vorlegen, wird ein jeder über die harten Verhängnisse erstaunen, und sich wundern müssen, da es das Ansehen hat, als ob sich alles zu dessen Untergange miteinander verschworen hätte. Die Republic hat schon ehedessen unglückliche Conjuncturen erfahren müssen; Niemahls aber ist dieselbe dem totalen Ruin so nahe gewesen, als eben jetzo, da man ihr mit einem so fatalen Streiche drohet, durch den sie auf einmahl um ihre gäntzliche Wohlfarth kommen soll. (b) Viele Monarchien in der Welt rühmen sich, als habe GOtt und die Natur alle Kräfte angewandt, um sie mit denen kostbarsten Schätzen zu überschütten; welche dennoch mit dem unschätzbahren Kleinod unserer Freyheit in keine Vergleichung können gezogen werden, als welche allen Reichthümern der Welt weit vorzuziehen ist. Allein eben diese so kostbahre

(a) Sind gewiß bedenckliche Worte, so die Leichtgläubigkeit des gemeinen Mannes zu hintergehen ersonnen worden, die Wahrheit aber nicht zum Grunde haben.

(b) Das ist unstreitig wahr, massen das Unternehmen derer so sich von der Republic getrennet, auf nichts anders als den Untergang der Republic abzielet.

bahre Freyheit hat zu diesen unglücklichen und noch dazu seit kurtzen Zeiten bey vielen ihren Werth auf einmahl so verlohren, daß sie leyder! so unschätzbar sie auch ist dem privat Interesse gäntzlich nachgesetzet wird. Ein klarer Beweiß hievon mag die gegenwärtige, und nie genugsam zu beklagende Wahl seyn, welche ein überhäuftes Maaß aller Unglückseeligkeit zu nennen ist, (c) und die das Wahl-Feld in eine Schaubühne verkehret, auf welcher lauter Spaltungen anzutreffen sind. (d) Die späte Nachwelt wird mit Erstaunen nachdencken, wie doch dieses Unglück auf uns gekommen sey: wenn es die betrübten Actus der jetzigen Wahl, und die gantz neue, und nieerhörte Form (e) derselben in Erwegung ziehen wird, indem man auf derselben die gewöhnlichen, und in denen Reichs-Gesetzen vorgeschriebenen gradus procedendi gantz verkehret (f) die Exorbitantien als das Vornehmste weggelassen, (g) und so gleich zur Erwählung eines Königes geschritten, den schon einige Persohnen vorher dazu ausersehen hatten, (h) mit der von einigen so wird auch der Eigensinnigste bekennen müssen, daß nichts in derselben sey vorgenommen worden.

(c) Dies ist eine schändliche Exaggeration. Denn wem hat wohl diese Wahl den geringsten Schaden zugefüget? diejenigen so aus Partheiligkeit sich von dem Wahl-Felde entfernet sind die eintzige Ursache alles des Unglücks, so über der Republic schwebet.

(d) Das Wahl-Feld ist keine Schaubühne der Spaltungen, sondern vielmehr einer bewunderungs-würdigen Eintracht gewesen massen ja über 60000. Menschen ohne daß einer von ihnen contradiciret, einen König ernennet haben.

(e) Man schlage die Acta derer vorigen Wahlen nach, und vergleiche sie mit der gegenwärtigen, neues noch ungewöhnliches

(f) Welche grade sind denn weggelassen worden? hat man nicht erstlich mit allen Solennitäten einen Marchal erwählet? haben sich nicht die Senatores mit dem Adel zusammen gethan? Ist nicht ein Tag zur Einholung der Stimmen vorher angesetzet worden? Sind nicht die Stimmen durch den Primas von allen Palatinaten Landen und Districten eingeholet; Und ist nicht wie gewöhnlich zu dreyenmahlen gefragt worden, ob es ihrer aller Wille sey?

(g) Daß die Exorbitantien biß zur Crönung ausgesetzet werden, ist nichts ungewöhnliches. Da sie in allen vorhergegangenen Wahlen gleichfalß sind verschoben worden, ob es gleich allemahl in vorgängiger Convocation heisset, daß man auf den Wahl-Tag darüber sprechen wolle.

(h) Es ist warlich niemand willens gewesen der Polnischen Nation einen König aufzudringen: denn wie hätten einige Persohnen, (als es hier recht lächerlich heisset,) ohne eine Armée zu haben eine so grosse Menge des Adels zwingen können? So man aber die

Wahrheit

einigen angehängtem Bedrohung, daß wer sich unterstehen würde, sich der nach denen Gesetzen ihm zugelassenen Freyheit zu bedienen, oder nicht wenigstens zu dem was man zum præjudiz der Gesetze und des freyen Veto vornehme, schweigen werde, seines Lebens und Vermögens verlustig gehen solle. (i) Da man sich denn an statt der ächten Freyheit einer solchen Licentz angemasset, so nicht einmahl den Schein einer wahren Freyheit aufweisen können; (k) indem man nicht einmahl vor die Sicherheit derer Persohnen, die doch in denen Gesetzen gegründet gewesen, gesorget, so daß auch einige, da sie dem Land-Frieden nicht trauen dürffen, auf ihre eigene Sicherheit bedacht zu seyn gezwungen worden. (l)

Aus diesen Ursachen haben wir sämmtliche so Geist- als Weltliche Senatores, nebst der auf unserer Seite seyenden Ritterschafft, (m) und weil wir der anderen Ungestüm nicht länger ertragen konten, nicht weniger aus heylsamen Absichten (n) uns genöthiget gesehen, allhier freyere Lufft zu suchen: massen die Schwere des frembden Geldes (o) uns die freye Respiration hemmete.

Wahrheit sagen soll, sind nicht einige, sondern fast die gantze Polnische Nation damit umgegangen, den König STANISLAUM auf den Thron zu erheben, wie es der Ausgang gewiesen hat.

(i) Hierin ist der Wahrheit zu nahe getreten worden. Denn man sage doch; wem und von wem ist also gedrohet worden? hat wohl der Capitain von Opaczin und der Kaminski selbst, der, da der Adel am allerhitzigsten war, sein Veto vorbrachte einige Droh-Wort hören, oder Gewalt erdulden dürffen.

(k) In diesen Worten lieget eine ungegründete Tavtologie, da sie selbst nicht wissen was sie damit sagen wollen. Es ist aber dieses die Art der Lästerer, daß wenn sie nichts

lasterhaftes vorzuwerffen haben, sie in General Terminis, lästern und schmähen.

(l) Wie hat man denn anders auf die Sicherheit der Persohnen bedacht seyn sollen? Muste man deßwegen vielleicht frembde Trouppen ins Land ruffen, damit einige, die ihres bösen Gewissens, und eines ungegründeten Argwohns halber, in ihre eigene Lands-Leute ein Mißtrauen setzten, gesichert wären. Allein es ist ein Vorwand, welchen diejenigen ergreiffen, die ihnen vorgesetzet, sich von der Republic zu trennen, damit sie unter diesem scheinbahren Vorwand den Wahl-Platz verlassen könten.

(m) Ausser den Domesticqven, derer, so sich nach Praga retiriret hatten, wird kaum ein anderer Edelmann gewesen seyn.

(n) Oder vielmehr: aus Hochmuth und privat Interesse.

(o) Das ist gewiß schwer zu verstehen: Wie ihnen das frembde Geld auf dem Wahl-Felde die Freyheit habe benehmen können? da man doch siehet, daß zu Prage

das

das Moscovitische oder Sächsische Gold der Freyheit gar nicht schädlich, vielmehr nebst dem feindlichen Schwerdt derselben sehr behülflich gewesen sey.

(p) Ob einige Senatores, nebst ihren Domestiqven, ohne einige Palatinate, und andere Districte den vornehmsten Theil der Republic ausmachen, mag ein jeder urtheilen.

(q) Es ist so wenig vor der Nomination des Königes, noch an dem Tage, da selbe vorgenommen worden, auf dem Wahl-Felde eine Manifestation zum Vorschein gekommen daß die Protestationes derer Abwesenden aber nichts gelten, ist jedermann bekannt.

(r) Die so nach Praga gegangen waren, sind zu vielen mahlen, durch einige von der Republic deputirte Senatores invitiret worden.

Weil wir nun von solcher Anzahl waren, daß wir den vornehmsten Theil der Republic ausmachten, (p) haben wir das allgemeine Unglück so die Republic betroffen, und die gantz und gar aufgehobenen Gesetze sehr bedauret, auch mit gutem Bedacht, und vorhergegangener öffentlichen Manifestation, (q) der Gegen-Parthey zu Gemühte geführet, wodurch die Gesetze gekräncket, und das freye Veto gehindert würden, auch was vor grosses Unheil aus denen schädlichen Absichten der Republic vorstünde.

Es sind aber so wohl unsere Brüderlichen und heylsamen Absichten, als auch unsere Persohnen selbst (r) (bey diesem unglückseligen Periodo, da ein jeder auf sein eigen Interesse siehet) in gar keine Consideration gezogen worden: so gar, daß auch einige der Unsern von der Ernennung ausgeschlossen, (s) und gleichsam nur zum Spott dazu genöthiget worden; (t) massen man Deputirte an uns abgeschickt, die uns dahin erbitten solten, daß wir augenscheinliche Zeugen der sterbenden Freyheit seyn solten; Und da sie uns, was ihnen committiret worden, noch nicht einmahl vorgestellet hatten, (u) erschallete schon

(s) Wer hat sich davon anders ausgeschlossen, als sie sich selbst? Sie haben ja offentlich contestiret, daß sie der Wahl ihren völligen Lauf lassen wolten, ob sie gleich den Wahl-Platz verlassen hätten.

(t) Sie sind nicht zum Spott, sondern mit Ernst, und von der gantzen Republic auf das Wahl-Feld gebeten worden; obgleich die daselbst versammlete Republic dazu nicht wäre verbunden gewesen; massen einen jeden frey stehet nach Belieben sich von der Wahl zu entfernen.

(u) Die Deputirten, hatten ihre Commission allbereits vergebens angebracht; Und ehe selbe noch zurück kamen, lief schon die Nachricht ein, daß sie nichts ausgerichtet. Worauf erstlich die Nomination vorgenommen, und die Canonen abgefeuret worden.

schon das klägliche Donnern derer Canonen, welches uns, des gäntzlichen Untergangs der Freyheit, und der damit zugleich hinfallenden innerlichen und äusserlichen Sicherheit, vergewisserte. Wer solte nun wohl so unempfindlich, und dem Vaterlande so gehäßig seyn, daß er dessen Ruin nicht schmertzlich empfinden; noch Demselben nebst uns hülfliche Hand leisten; (w) die unterdrückte Freyheit wieder aufzurichten, sich nebst uns angelegen seyn lassen; und sich zur Beschützung der Gesetze, und Adelichen Vorrechte mit uns vereinbahren wolte? An statt einer freyen Wahl hat man uns einen König gewaltsahmer Weise aufgedrungen; (x) und an statt der sonst freyen Stimmen, hat man trotzige Drohungen gehöret. Das freye Veto, ist weder bey der Nomination, noch sonst beobachtet worden. Die Protestationes vieler vornehmen Land-Bothen, als derer Staroſten von Opaczin, Oswieczin und Mſeibovien, und vieler andern Deputirten, aus denen Crakauischen, Sandomirischen, und Volhynischen Palatinaten (y) sind durch das Getöse derer Waffen übertäubet, die Mäuler mit den Händen verstopffet, und die Gewehre feindseliger Weise wieder selbe loßgefeuret worden, (z) und es hat wenig gefehlet, daß es nicht unter ihnen selbst, zu einem feindseeligen Handgemenge, und starcken Blutvergiessen gekommen wäre. Die Palatinate hatten sich beynahe einander attaqviret; und sie waren dergestalt auf dem Wahl-Felde poſtiret, daß man die sofort angreiffen konte, welche sich mit ihren freyen Stimmen, der gewaltsamen

(vv) Es ist, was unerträgliches, daß die so die Freyheit unterdrücket, über die Unterdrückung sich beschweren wollen.

(x) Dies ist eine offenbahre Falschheit: denn wer hätte wohl einem in so starcker Anzahl versammleten wählenden VolckGewalt anthun, und selbigem einen König aufdringen können.

(y) Dies ist nicht weniger falsch. Oben findet der Leser bereits eine aufrichtige Erzählung, von dem was sich mit dem Staroſten von Opaczin, und anderen, die zu protestiren schienen, zu getragen.

(z) Wer ist denn verwundet, und wer ist getödtet worden? Ist es etwan der Staroſt von Rzeczyca? dieser aber hat sich der Wahl so wenig wiedersetzet, daß er vielmehr den STANISLAUM mit gröſtem Eyfer proclamiret. Der aber oben erzählter Massen auf eine klägliche Art tödlich blessiret worden. Es ist demnach eine bloſſe Calumnie daß auch nur der geringste Schuß, wieder jemand, der sich wiedersetzet, geschehen wäre.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0011
DFG

men Aufdringung wiedersetzen würden. (A) Kurtz, die gantze Nomination, von welcher wir alles Gutes hätten hoffen sollen, wurde in das traurigste Schauspiel verwandelt, woraus man nichts anders, als lauter Unglück sich versprechen konte. Daher wir, nachdem wir die uns angethane Gewalt, und den grossen allgemeinen Schaden der Republic vorgestellet, alle, so viel sich unser aus billigem Eyfer, und in Liebe zusammen gethan haben, diese solenne Manifestation, wieder die genwärtige Wahl, und alle dabey unternommene Handlungen errichten, und dieselbe eigenhändig unterschrieben denen Herren Marchallen übergeben; selbige auch in denen Grods werden engrossiren lassen, damit unsere übrige Brüder, von dem Untergang der Freyheit, und von denen gekränckten Gesetzen, auf welcher doch unsere Freyheit, und das freye Veto beruhet, desto mehr mögen vergewissert werden. Gegeben zu Praga den 14. Sept. 1733.

(A) Dieses verwegene Vorgeben kan auf keine Art behauptet werden. Denn die, so ein böses Gewissen hatten, bildeten ihnen, da doch niemand war, der sie verfolgete, ein, als ob man ihnen nach dem Leben stünde.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn885584511/phys_0016
DFG

Respubliqve im geringsten gekräncket werde, sondern
ehr die, durch die Gesetze verordnete Einrichtung der
auf das bündigste allemahl befestigen. Es lassen Ihr.
estät, vermöge der, zwischen dem Aller Durchl. Oester-
use, und den Durchlauchtigsten Königen, auch der Croh-
, über zwey hundert Jahre fortwährenden Bündnüsse,
ser Freyheit, die Beschützung derselben, wieder alle und
Ihre grösseste Sorge seyn; so gar, daß Deren Ministri
denen jenigen gefolget, welche die Wahl-Stimmen ei-
ation, in einer einigen Persohn einschräncken wollen.
lmehr vom Anfange des Interregni, so wohl mündlich
ich erkläret, wie Ihr. Käyserl. Majest. nicht zugeben
einige, denen Rechten einer freyen Wahl, wie solche
nwärtige Reichs Constitutiones fest gesetzet, entgegen
gebrauchet werden solten, wenn man auch derselben sich
bedienen wolte, daß man einen Candidaten, dessen
nen sonst angenehm seyn würde, auf den Polnischen
olte. Wannenhero Ihro Käyserl. Majest. höchstens
üssen, daß man Deroselben, bey dieser Ihrer, und Dero
en Bunds-Genossen Gemüths Meynung, durch eine
genen Ausdruckungen bestehende, und mit einer unan-
rebung ausgetheilte Erkläbrung, einen Vorwurf ma-
elcher denenjenigen vielmehr anstünde, die sich entgegen
chten und Wege bedienen.

Ihr Käyserl Maj dessen höheste und unumbschränckte
Erbländer verehren, niemanden Rechenschaft geben,
Ihre Krieges-Völcker in Schlesien einrücken lassen.
Vorhaben einrichtende Gerechtigkeit, lässet auch nie-
sen Ihren Absichten einigen Zweiffel, und Sie werden
er als aller andern Gelegenheit gleiche Billigkeit ge-
als Beständigkeit Ihre und Ihrer Bunds-Genossen
zu erhalten beweisen.